

Ich glaube ... an Gott, den Allmächtigen

Einleitung

Wir haben ja etwa vor zwei Jahren diese Eigenschaft Gottes miteinander angeschaut. Zugegebenermassen ziemlich technisch, darum wollen wir heute einige andere Themenkreise zur Allmacht Gottes anschauen. Ich habe Euch den Text jener Predigt nochmals an das Skript von heute angehängt.

Dazu ein Zitat von Charles Hodge, presbyter. Professor (1797-1878): „*Wir können sehr wenig tun. Gott kann tun, was er will. Wir müssen, abgesehen von sehr engen Grenzen, Mittel einsetzen, um unsere Ziele zu erreichen. Bei Gott sind Mittel unnötig. Er will, und es wird getan. Er sagte: Es werde Licht, und es wurde Licht. Er schuf durch seinen Willen den Himmel und die Erde. Auf den Willen Christi hin hörten die Winde auf, und es entstand eine große Stille. Durch einen Willensakt heilte er die Kranken, öffnete die Augen der Blinden und richtete die Toten auf. Diese einfache Vorstellung von der Allmacht Gottes, dass er ohne Anstrengung und durch einen Willen alles tun kann, was er will, ist die höchste denkbare Vorstellung von Macht und wird in der Heiligen Schrift deutlich dargestellt.*“

Hodge formulierte hier die biblische Sicht auf Gottes Allmacht. Dabei spricht er quasi ein Denkfehler an, der uns Menschen oft passiert: Wir schliessen von uns auf Gott. Wenn wir an sehr mächtige Menschen denken, denken wir auch an Korruption, dann wird uns auch Gott suspekt. Wir fangen an zu hinterfragen. Dieses Fragen führt uns zu einer Frage, die nicht abschliessend beantwortet werden kann. Selbst die cleversten Theologen können das nicht. Wir kommen später darauf zurück. Es handelt sich um die sogenannte Theodizee.

Wenn wir sagen, Gott ist allmächtig, sagen wir gleichzeitig, dass niemand sonst mächtig ist. Zur Zeit des AT wurde das so verstanden, dass all die anderen Götter der anderen Völker keine Macht hatten. Er wirkt nicht, indem er seinen Willen mit Waffengewalt durchsetzt, sondern souverän durch sein schöpferisches Wort ([Ps 33,9](#)). Heute glauben wir, dass es keine anderen Götter gibt (vgl. [1.Tim 6,15](#)). Heute verstehen wir die Allmacht so, wie es Hodge beschrieb: Gott will, und es wird, und niemand kann etwas dagegen tun.

Und doch erscheint in der Bibel diese Allmacht oft gebrochen. Otto Rodenberg (1920-1996) spricht von „Gottes Verlegenheiten“. Die Schrift vergleicht dabei Gott mit einem Bauern, dem sein Vieh wegläuft, mit einem Herrn, der der Kritik seiner Diener ausgeliefert ist, mit einem Mann, der von

seiner Frau betrogen wird ([Jes 1,3](#); [5,3](#); [Hos 3,1](#)). Auf seine ganz eigene Art bleibt Gott in all diesen »Verlegenheiten« dennoch der Herr.

Was macht das mit unserem Glauben? Und warum bekennen wir dies so speziell im Glaubensbekenntnis?

Gottvertrauen

Da steht die Allmacht gleich neben dem Vater - wir glauben an den allmächtigen Gott und Vater. In der Bibel finden wir dieses Wort - Allmacht - nicht oft, und dann auch eher so nebensächlich. Diese Diskussionen um Gottes Allmacht, die immer wieder aufkommen und gross erscheinen, es ginge ja um Glauben oder Nichtglauben, findet in der Bibel keinen Widerhall. Was wir aber finden, sind von alters her Geschichten über die grossen Taten Gottes (vgl. [Apg 2,11](#); [Ps 106,2](#)). Sie berichten über Schöpfung, um Befreiung, um Erlösung und um einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Solange wir diese Macht Gottes als eine menschliche Macht, ins Unendliche übersteigend, verstehen, kommen wir jedoch nicht hinter dieses Geheimnis. [Ps 89,9](#) „O Herr, Gott der Heerscharen, wer ist mächtig wie du, Herr? Und deine Treue ist um dich her!“ Es ist eine Macht der Treue, also des Wohlwollens. Sie wird nicht mit Waffengewalt durchgesetzt, sondern, wie heisst es so schön in [Ps 8,3](#) „Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen hast du ein Lob bereitet um deiner Bedränger willen, um den Feind und den Rachgierigen zum Schweigen zu bringen.“

Hier finden wir diese Nähe zwischen Allmacht und Vater. Im NT geht es nämlich genauso weiter. Bei Jesu Verhaftung im Garten sagt unser Herr zu Petrus, er solle sein Schwert stecken lassen, [Mt 26,53](#) „Oder meinst du, ich könnte nicht jetzt meinen Vater bitten, und er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken?“ Gottes Macht wird nicht bezweifelt, doch wo er es für nötig befindet, muss er sie auch nicht gebrauchen. Er hält sich zurück. Paulus, der ja vor Gewalttaten nicht zurückschreckte, berichtete später [2. Kor 12,9](#) „...denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen...“. Gottes Allmacht wird umso mehr tragend, je mehr der Mensch schwach wird - im Leid, im Schmerz, in der Unvollkommenheit.

Das genau unterscheidet Gott von jedem Tyrannen. Wo der Tyrann sich an keine Versprechen gebunden fühlt, kann Gott seine Macht nicht im Widerspruch zu seinem Wesen gebrauchen. Daher kann ich dem Tyrannen nicht vertrauen, Gott aber schon, weil er sich an das hält, was sein Wesen ist und was er in seinem Wort versprochen hat. Gott ist treu. Ihm kann ich vertrauen.

Theodizee

Wenn Gott nun kein Tyrann ist, sondern ein treuer Vater, dann ändert sich der Blick auf das Thema der immerwährenden Theodizee-Diskussionen: Das Leid, bzw. wie kann dieser liebender, allmächtiger Vater, der doch kein Tyrann ist, das Leid in meinem Leben, im Leben der Geschwister, oder in der ganzen Welt zulassen? In seiner Allmacht könnte er doch alles Leid wegnehmen, auflösen? Was ist mit jenen Schwerkranken, für die wir beten? Was ist mit den Erdbebenopfer und ihren Hinterbliebenen in Venezuela? Was ist mit den vielen, auf verschiedenste Arten missbrauchten Menschen in der Welt, in unserer Stadt? Oder warum liess er sein auserwähltes Volk vor rund achtzig Jahren durch die Hölle gehen?

Ihr kennt die Schlussfolgerungen dazu: Da er dieses vielfache Leid in der Welt nicht verhindert oder beseitigt, ist er entweder nicht allmächtig, oder er ist nicht willens, was ihn aber zu einem missgünstigen Herr macht (Gedankengang frei nach Epikur, griech. Philosoph, 341-271 BC). Bei vielen Menschen entscheidet sich an dieser Frage auch Glaube oder Unglaube.

Der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) fasste diesen Gedankengang unter dem Wort Theodizee zusammen. Dieser Begriff bedeutet wörtlich "Rechtfertigung Gottes". Gemeint ist aber, wie sich angesichts dieser Fragen der Glaube an Gott rechtfertigen lässt. Leibniz lieferte auch gleich die Antwort: Was wir als Problem oder Widerspruch empfinden, erklärt sich aus dem Unterschied zwischen Gott und Mensch. Gott ist vollkommen, der Mensch unvollkommen. Gott ist unendlich, der Mensch endlich. Gott hat die Übersicht, der Mensch eine Teilsicht. In seiner Sicht macht Leid einen Sinn, wir können das nur nicht immer erkennen. Zudem noch ein anderer Gedanke: Wer sind wir Menschen, dass wir meinen, Gott müsse sich uns erklären oder sogar rechtfertigen!

Und hier kommt das Gottvertrauen zum Zug. Kannst Du trotz all dem Unerkennbaren doch Gott vertrauen, dass er alles zum guten Ende führt? Und genau das bekennen wir im Glaubensbekenntnis.

Denken wir an die Märtyrer, die für ihren Glauben, für dieses Vertrauen in Gott, oft unter Qualen gestorben sind. Kennt Ihr nicht auch Geschwister, die in übler Krankheit oder im Sterben ein leuchtendes Zeugnis für den Glauben sind? Ich schon. Dazu noch eine Anekdote. Vom Preussenkönig Friedrich dem Grossen wird berichtet, dass er einen seiner Generäle gebeten habe, ihm wenigstens einen Gottesbeweis zu nennen. Die Antwort: „Majestät, die Juden.“

Wie zu Anfang gesagt, diese Fragestellung lässt sich nicht abschliessend beantworten. Diese Spannung müssen wir aushalten lernen. Denn wo bliebe die Hoffnung, wenn es Gott nicht gäbe, der gemäss Zeugnis der Schrift

spätestens am Ende der Welt alles zum Guten wendet? Wer gerne lernen will, wie man den Glauben bewahrt trotz allem Leid, das es geben kann, findet ein Vorbild in Hiob. Er findet keinen Widerspruch zwischen seinem Leid und Gottes Wesen. In der ganzen Bibel finden wir diesen Widerspruch, diese Fragestellung nicht (darum auch keine Bibelstellen in diesem Abschnitt). Was wir finden, ist der Ruf des leidenden Menschen aus seiner Situation zu Gott. Das ist ein Zeugnis, das wir uns zu Herzen nehmen sollen.

Abgrenzung (Apologetik)

Wir haben nun einen Grund entdeckt, warum diese Worte im Glaubensbekenntnis stehn. Es gibt aber noch einen anderen.

Wir haben gelernt, dass Bekenntnisse zwei Dinge tun, etwas weiches und etwas hartes (oder positiv und negativ): Einerseits wird bekennt, was geglaubt wird, das ist die weiche Seite. Andererseits wird bekennt, was eben anders geglaubt wird, als die Welt drumherum glaubt, die harte Seite, die Abgrenzung.

Dieses Bekenntnis zur Allmacht Gottes, spricht gegen drei Strömungen dazumals.

Erstens gegen einen Polytheismus. Der Glaube an viele verschiedene Götter, deren Macht jeweils begrenzt, regional oder auf bestimmte Lebensbereiche aufgeteilt ist. Das Attribut „allmächtig“ stellt klar, dass es keinen anderen Gott neben ihm gibt und seine Macht absolut sowie universell (auf der ganzen Welt für alle Menschen) ist. Es gibt Strömungen, die Gott jeweils durch eine kulturelle Brille sehen, und der Glaube durch die Kultur einer Menschengruppe verfälscht wird. [Kol 3,11](#) „...wo nicht Griechen noch Jude ist, weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit, noch Barbar, Skythe, Knecht, Freier – sondern alles und in allen Christus.“ Selbst ganz unterschiedliche Menschen und Kulturen sind im Glauben und in Christus vereint. Die Kulturen ordnen sich unter. Oder [Röm 12,2](#) „Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch in eurem Wesen verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“ Gott und sein Wille stehen über allem.

Zweitens gegen Fatalismus und Naturglaube. In der antiken Umwelt glaubten viele Menschen an ein blindes Schicksal oder die unumschränkte Herrschaft der Gestirne und Planeten über das menschliche Leben. Die Allmacht Gottes drückt aus, dass keine Schicksalsmacht, kein Stern und keine irdische Instanz höher steht als Gott. Der Glaube an das Schicksal finden wir heute oft bei Atheisten oder Agnostikern, die an eine unbekannte, höhere Macht glauben. [Spr 16,9](#) „Das Herz des Menschen denkt sich seinen

Weg aus, aber der Herr lenkt seine Schritte.“ Es gibt kein blindes Schicksal. Gott hat alles in der Hand.

Drittens gegen den Gnostizismus bzw. Dualismus. Diese Abgrenzung ist wahrscheinlich die Wichtigste. Dabei handelt es sich um eine Zwei-Götter-Vorstellung, beide mit beschränkter Macht und Wirkung. Wir gehen darauf bei der nächsten Predigt genauer ein. Gnostik heisst auf deutsch Erkenntnis. Gnostiker haschen einer höheren Erkenntnis oder Erleuchtung nach. Und wisst ihr was? Paulus hat dies gegenüber Timotheus angesprochen.

[1. Tim 6,20f](#) „O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige, nichtige Geschwätz und die Widersprüche der fälschlich so genannten »Erkenntnis«! Zu dieser haben sich etliche bekannt und haben darüber das Glaubensziel verfehlt....“ Anscheinend war diese Bewegung sehr gefährlich und die Christen anfällig für ihre Lehre. Das ist heute noch so. Ein grosser Teil der Lehre in der sogenannten “Emerging Church” und dem dahinter liegenden progressiven Christentums gründet darauf. Ein paar Namen: Brian McLaren, Rob Bell, Bart Campolo, Tony Jones, Richard Rohr.... Das progressive Christentum verneint einen allmächtigen Gott, aber auch die Erlösung durch Christus am Kreuz. Es predigt eine Allversöhnung.

Schlusswort

Wir haben entdeckt, dass Gottes Allmacht in der Bibel gar kein so grosses Thema für sich ist. Kommt sie dennoch mal vor, dann eher im selbstverständlichen Sinn. So segnet etwa Isaak den Jakob mit den Worten [Gen 28,3](#) „Und Gott, der Allmächtige, segne dich und mache dich fruchtbar und mehre dich,...“ Danach musste Jakob fliehen. Jesus sendete seine Jünger in eine bedrohliche Zukunft mit der Zusage, dass [Lk 21,18](#) „Doch kein Haar von eurem Haupt wird verlorengehen.“ Das ist ein Bild dafür, dass Gottes Allmacht soweit reicht, dass sie auch jedes noch so kleine Detail berührt. Die Allmacht Gottes kommt im Wort also immer dort vor, wo es Menschen gibt, die in Sorge, Anfechtung, Bedrängnis oder Angst befinden. Sie brauchen Trost. Und das ist genau das, was die Christen über Jahrhunderte erfahren haben: Trost im Leben, denn Gott ist allmächtig und hat das letzte Wort. Das Böse wird eines Tages besiegt, und [Off 21,4](#) „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein...“

Er ist treu und unser Vater. Unser allmächtiger Vater. Amen

Anhang

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

„Ich glaube

An Gott, den Vater

Den Allmächtigen

Den Schöpfer des Himmels und der Erde

Und an Jesus Christus seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben

Hinabgestiegen in das Reich des Todes

Am dritten Tage auferstanden von den Toten

Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters

Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten

Ich glaube an den Heiligen Geist

Die heilige, katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen

Vergebung der Sünden

Auferstehung der Toten und das ewige Leben“

Die Eigenschaften Gottes: Gottes Allmacht

Einleitung

Ein Machthaber (Mensch/Gruppe/Organisation) kann auf Andere (Menschen oder Gruppen oder Organisationen) so einwirken, dass sie ihr Verhalten, ihre Wünsche, ihr Denken dem des Machthabers unterordnen oder sogar angleichen. Macht haben, mächtig sein.

Letztendlich hat jeder Macht, wenn er einen anderen zwingen oder unter Druck setzen kann, das zu tun, was er will.

Wir kennen das von marktbeherrschenden Firmen, die ihre Position ausnutzen, Konkurrenten aus dem Markt auszuschliessen und ihr Macht zu steigern. In der Politik funktioniert das genauso.

„Macht korrumpiert, absolute Macht korrumpiert absolut“, sagte mal Lord Acton (1834-1902 - im Hinblick auf die Unfehlbarkeitsdoktrin des Papstes).

Aus dieser Erfahrungswelt sind uns Menschen, die immer mehr Macht um sich sammeln, sehr suspekt (für uns Schweizer ja sowieso). Sei es nun Putin, Kim, Trump oder Musk. Oder die Ideologien um Neoliberalismus oder Kommunismus. Oder Apple, Microsoft, Meta, Nestlé oder Novartis. Was sie aber alle gemein haben: Ihre Macht ist begrenzt - entweder territorial, zeitlich oder natürlich.

Dasselbe gilt für die Götterwelten in der Antike. Während die griechischen Götter in ihren Kämpfen immer von der Hilfe anderer Wesen abhängig waren, die babylonischen Götter im Zuge der Weltschöpfung gegeneinander kämpften und die kanaanitischen Götter regional begrenzt waren, bekommt die Allmacht Jahwes eine besondere Kraft. Denn er musste nicht durch Kämpfe wirken, sondern souverän durch sein schöpferisches Wort ([Ps 33,9](#)).

Ja, Gott besitzt alle Macht. Das bedeutet, dass in seiner Schöpfung niemand und nichts allmächtig ist. Da gibt es nur immer wieder kleine Anhäufungen von Macht, zeitlich und örtlich begrenzt. Und diese, so bezeugt die Schrift, wurde und wird von Gott geschenkt. Dies bedeutet auch, wie wenig Macht auch Satan hat (wir lesen davon in Hiob). Dies ist ein grosser Trost für alle, die unter einer Macht leiden müssen. Und die Hoffnung, dass alles gut werden wird.

Im Gespräch mit Pilatus sagte Jesus: „Du hättest gar keine Vollmacht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre...“ ([Joh 19,11](#))

Für Gott ist nichts unmöglich, nichts zu schwer für ihn. Das AT nennt ihn deswegen „El Shaddai“ - Gott der Allmächtige. Er besitzt alle Macht und alle Stärke. Wenn er sie unter die Menschen teilt, tut er es in seiner Souveränität.

A.W. Tozer schrieb: „Da er über alle Macht des Universums verfügt, kann der allmächtige Herrgott alles so leicht tun wie alles andere. Alle seine Handlungen werden ohne Anstrengung ausgeführt. Er verbraucht keine Energie, die wieder aufgefüllt werden muss. Seine Selbstgenügsamkeit macht es für ihn unnötig, außerhalb seiner selbst nach neuer Kraft zu suchen. Die ganze Kraft, die erforderlich ist, um alles zu tun, was er tun will, liegt in unverminderter Fülle in seinem eigenen unendlichen Wesen.“

In diesem Zitat über Gottes Allmacht und was sie bedeutet, finden wir fünf Punkte, die wir nun miteinander anschauen wollen.

Unendliche Macht

Unendliche Macht - grenzenlose Macht - alle Macht. Es gibt Vieles, das du und ich gerne tun würden. Allein die Kraft dazu fehlt uns. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ (aus [Mt 26,41](#) - Jesus spricht hier die menschliche Schwachheit an).

Nicht so bei Gott. Gott kann jederzeit tun, was immer will. Das kennen wir vom Thema seiner Souveränität - und tatsächlich gehen Allmacht und Souveränität Hand in Hand - keines ohne das andere.

Erinnert euch an die Schöpfung: „Die Himmel sind durch das Wort des Herrn gemacht, und ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes.“ [Ps 33,6](#)

Oder denkt an die Grösse des Universums, das wir mit der heutigen Technik weder gänzlich ausmessen können, noch in seinem Ausmass uns vorstellen oder mit dem Verstand fassen können. Nur eine kleine Zahl: Es bräuchte 500 Mill Jahre (nach dem heutigen Wissensstand), um es bei Lichtgeschwindigkeit umrunden zu können. Im Vergleich dazu braucht das Licht vom Mond zur Erde nur 1,3 Sekunden ... und wir haben ja schon Schwierigkeiten, diese 400'000km zu überwinden....

Und Gott schuf dieses Universum mit dem Hauch seines Mundes

Wir brauchen täglich Kraft für den Alltag, vieles bleibt uns verwehrt wegen fehlender Kraft. „Ach, Herr, Herr, siehe, du hast den Himmel und die Erde gemacht mit deiner großen Kraft und mit deinem ausgestreckten Arm; dir ist nichts unmöglich!“ [Jer 32,17](#) Gottes Kraft ist aber nicht begrenzt.

Jesus sagt es noch anders: „Bei den Menschen ist dies unmöglich; aber bei Gott sind **alle** Dinge möglich.“ ([Mt 19,26](#)) Das ist Jesu Antwort auf die Frage der Jünger, wer denn gerettet werden kann. Unsere Errettung ist für uns unmöglich - für Gott ist es aber möglich. Und wir kennen seine Lösung ganz genau. Diese Lösung gilt für alle Sünder, er kann das härteste Herz

erweichen, blinde Augen sehend und taube Ohren hörend machen, so dass die Wahrheit erkannt werden kann.

„...sollte mir irgend etwas unmöglich sein?“ [Jer 32,27](#) Gottes Macht kennt auch hier keine Grenzen. Das ist eine Ermutigung für all jene Christen, die immer noch mit diesem schrecklichen Zweifel kämpfen, dass ihre Schuld zu gross sei, als dass Gott ihnen vergeben, sie retten könnte. All jenen sage ich: (Tut mir leid, dein Selbstmitleid nicht zu füttern) Freue dich. Gott ist so viel grösser als deine Sünde. Halte daran fest.

Und eine Ermutigung für all jene zu beten, die uns am Herzen liegen, dass sie zu Gott finden mögen, auch wenn wir es unmöglich halten. Unendliche Macht.

Unwiderstehliche Macht

Gottes Macht ist absolut, Gott kann nicht besiegt werden. Christen haben manchmal diese komische Vorstellung von einem Kampf zwischen Gott und Satan um den Menschen. Und der hätte die freie Wahl, welche Seite er wählen will. Diese Seite hätte dann die Schlacht gewonnen echt? Dann verlöre Gott aber viele Schlachten. Das ist absurd und nicht biblisch. Würde Gott ganz alleine auf einer Seite stehen und die ganze Welt, alle Menschen, die Hölle und Dämonen noch dazu gegen sich haben, er müsste nur ein Wort sprechen.

[Hiob 42,2](#) „Ich erkenne, daß du alles vermagst, und daß kein Vorhaben dir verwehrt werden kann.“ Niemals nie nicht.

[Jes 14,27](#) „Denn der Herr der Heerscharen hat es beschlossen — wer will es vereiteln? Seine Hand ist ausgestreckt — wer will sie abwenden?“ Eine rhetorische Frage. Antwort: Niemand, auch nicht alle. Gott tut, was er beschlossen hat, und niemand kann ihn aufhalten.

[Jes 43,13](#) „Ja, von jeher bin ich derselbe, und niemand kann aus meiner Hand erretten. Ich wirke — wer will es abwenden?“ Die anderen Götter? Satan? Der Papst? Nenn einen Namen... Niemand!

Gott ist nicht auf unsere Hilfe angewiesen, es gibt auch kein Patt zwischen Gott und Satan. Egal ob unsere Rebellion oder das Geklüngel des Widersachers: Gott setzt sich mühelos durch.

Mit diesem letzten Vers kommen wir auch gleich zum nächsten Punkt:

Unerschöpfliche Macht

Gottes Allmacht war schon immer da, ist, und wird immer sein. Sie wird nie abnehmen, so wie die Macht von Menschen. Denn Gott ist unendlich,

erinnern wir uns. Gott wird auch nicht müde oder alt. Schaut, welche Wunder er im AT tat, und welche Wunder er heute in seiner Kirche tut.

[Jes 40,28ff](#) „*Weißt du es denn nicht, hast du es denn nicht gehört?*“ Ja, wir sind vergesslich. Vergiss dies aber nicht: „*Der ewige Gott, der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerschöpflich! Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.*“ Wenn er nun uns Kraft gibt, nimmt denn seine ab? Ist das so eine Milchbüchleinrechnung? Nein. Seine Macht, seine Kraft ist unerschöpflich, und er teilt sie mit den Schwachen - uns. „*Knaben werden müde und matt, und junge Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.*“

Das gilt aber nicht nur als Verheissung an Israel. Lies [Phil 4,13](#) „*Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus.*“ All unsere Kraft kommt von Gott. Wir können alles tun - in Übereinstimmung mit seinem Willen. Wir können alles tun - im Gehorsam zu seinem Wort. Wir können alles tun - was ihn ehrt. Wir können alles tun - was Gott uns aufträgt zu tun. Durch Christus, durch die Kraft seines Wortes, mit der Kraft des Heiligen Geistes in uns, überwindet er unsere Schwachheit, seinen Willen zu tun, zu seiner Ehre.

Geht es euch nicht auch so bei allem, was wir bisher erfahren haben, dass Gottes Macht unbegreiflich ist?

Unbegreifliche Macht

Das Zeugnis seiner Macht geht über alle Vorstellung hinaus. Wir verstehen vielleicht die Macht eines Präsidenten der US oder Chinas. Aber die Macht Gottes geht unendlich darüber hinaus. Sie ist unbegreiflich. Wir können nur staunen.

[Eph 3,20](#) „*Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt...*“ Was wir erbitten, wird nie über seine Macht hinausgehen, aber ebenso was wir verstehen, und wir verstehen nicht immer gerade viel. Was Paulus hier aber anspricht ist die Macht Gottes, die Toten auferstehen zu lassen, sie aus der Sünde zu erheben, ihnen ein fleischernes Herz zu geben, die Möglichkeit zur Busse und ihnen Leben zu geben, das ewig besteht.

Kommen wir zum letzten Punkt:

Vollkommene Macht

Was ich damit meine, ist die vollkommene Übereinstimmung dieser Eigenschaft mit allen anderen Eigenschaften Gottes. Seine Allmacht kann

nur so bestehen - in perfekter Übereinstimmung mit seiner absoluten Souveränität, seiner perfekten Weisheit, seiner unendlichen Liebe, seiner erstaunlichen Gnade. Und so gibt es doch etwas, das Gott nicht tun kann: Er kann nicht im Widerspruch zu seinem Wesen handeln. Gott kann nicht sterben. Gott kann nicht lügen ([Tit 1,2](#); [Heb 6,18](#)). Gott kann nichts tun, das im Widerspruch zu seiner selbst steht. Gott kann nicht sündigen.

Das ist aber keine Begrenzung Gottes. Keineswegs. Dass Gott aber so ist, wie er ist, gibt uns Halt, gibt uns Vertrauen, gibt uns Zuversicht - dass Gott nicht einfach mal so seine Meinung ändert, oder er müde wird und mal eine Weile sich schlafen legt (wie Odin) und wir alleine zurecht kommen müssen. Mit diesem Gott können wir rechnen. Er ändert sich nicht. Und so beenden wir unsere heutige Betrachtung mit dem Stichwort auf das nächste Thema: Gott ist unveränderlich. Seid gesegnet und schöpft Mut aus dem Wesen Gottes. Amen

Anhang

Das Bekenntnis zur A. ist eng verbunden mit dem biblischen Monotheismus. Als der »allein Gewaltige« (EB: alleinige Machthaber) ist Gott zugleich der »König aller Könige und Herr aller Herren« (1Tim 6,15). Besondere Bekenntniskraft gewinnt diese Wesensart Gottes auf dem Hintergr- und der altorientalischen Göttervorstellungen. Während die kanaanitische Götterwelt aus regional begrenzten Gottheiten bestand und die babylonischen Götter im Zuge der Weltschöpfung gegeneinander kämpften, ist Jahwe der einzige Machthaber. Er wirkt nicht, indem er sich kämpfend gegen Widerstände durchsetzen müsste, sondern souverän durch sein schöpferisches Wort (Ps 33,9). Der Name Gottes »El Schaddai« wird nach der LXX (*pantokrator*) und der lateinischen Übersetzung mit »Der allmächtige Gott« übersetzt (1Mo 17,1; 28,3; 43,14; 48,3; 49,25; 2Mo 6,3). Auch die Gottesbezeichnung »Jahwe Zebaoth« (Herr der Heere) gibt die Offenbarung des Johannes nach der Weise der LXX mit »Der Allmächtige« wieder (vgl. 2Kor 6,18, Offb 1,8 u.ö.).

Die Heilige Schrift zeigt Gottes A. oft in eigentümlich gebrochener Weise. Gott setzt seine A. nicht überall ein, sondern unterwirft sich freiwillig gewissen Beschränkungen. Daraus entstehen »Gottes Verlegenheiten« (Otto Rodenberg). Die Heilige Schrift zeigt sie, indem Gott sich in ihr z.B. mit einem Bauern vergleicht, dem sein Vieh entläuft, mit einem Herrn, der der Kritik seiner Diener ausgeliefert ist, mit einem Mann, der von seiner Frau betrogen wird (Jes 1,3; 5,3; Hos 3,1). Auf seine ganz eigene Art bleibt Gott in all diesen »Verlegenheiten« dennoch der Herr.

Jesus hat als Sohn Gottes vollständigen Anteil an Gottes A. Das zeigt sich z.B. an seiner Fähigkeit, *alle* Krankheiten zu heilen (Mt 4,23; 9,35). Damit bestätigt Jesus, dass Gottes A. ein Werkzeug seiner Gnade ist (Mk 7,37: »Er hat alles wohl gemacht«; d.h. wunderbar zum Guten geführt). Auch Jesu Macht unterliegt aber zeitweilig gewissen Einschränkungen (Mk 6,5; 13,32). Der Auferstandene betont seine A. (Mt 28,18). Diese setzt er freilich nicht dazu ein, sich alle Welt zu *unterwerfen*; vielmehr will er alle durch das Evangelium *gewinnen*. Das unterscheidet ihn von menschlichen Machthabern (vgl. Mt 20,25–28).

LzB

Gott, dem allgewaltigen und uneingeschränkten Herrscher, gehört die ganze Welt (sie hört auf ihn!), gehören alle Menschen und alle Völker (auch sie müssen letztlich auf ihn hören!). Als souveräner Lenker der Geschichte (die dadurch auch zur Heilsgeschichte wird) verleiht er nach seinem Willen und seiner Macht (oft über die Ohnmacht der sich mächtig Gebärdenden lächelnd: Ps 2,4) den Sieg; Siegeslieder sind daher JHWH-Lieder. Auch der Satan kann sich seiner Macht nicht entziehen (Ijob 1,12; 2,1–7; vgl. im NT bzgl. Jesus: Lk 11,22).

HNB

„Since He has at His command all the power in the universe, the Lord God omnipotent can do anything as easily as anything else. All His acts are done without effort. He expends no energy that must be replenished. His self-sufficiency makes it unnecessary for Him to look outside of Himself for a renewal of strength. All the power required to do all that He wills to do lies in undiminished fullness in His own infinite being.“

„Da er über alle Macht des Universums verfügt, kann der allmächtige Herrgott alles so leicht tun wie alles andere. Alle seine Handlungen werden ohne Anstrengung ausgeführt. Er verbraucht keine Energie, die wieder aufgefüllt werden muss. Seine Selbstgenügsamkeit macht es für ihn unnötig, außerhalb seiner selbst nach neuer Kraft zu

suchen. Die ganze Kraft, die erforderlich ist, um alles zu tun, was er tun will, liegt in unverminderter Fülle in seinem eigenen unendlichen Wesen.“ A. W. Tozer

„Aber wie stark die Absichten der Engel oder der Menschen auch sein mögen, ob sie gut oder böse sind, ob sie mit dem Willen Gottes übereinstimmen oder ihm zuwiderlaufen, der Wille des Allmächtigen wird niemals besiegt.“

-Augustinus von Hippo

„Wir können sehr wenig tun. Gott kann tun, was er will. Wir müssen, abgesehen von sehr engen Grenzen, Mittel einsetzen, um unsere Ziele zu erreichen. Bei Gott sind Mittel unnötig. Er will, und es wird getan. Er sagte: Es werde Licht, und es wurde Licht. Er schuf durch seinen Willen den Himmel und die Erde. Auf den Willen Christi hin hörten die Winde auf, und es entstand eine große Stille. Durch einen Willensakt heilte er die Kranken, öffnete die Augen der Blinden und richtete die Toten auf. Diese einfache Vorstellung von der Allmacht Gottes, dass er ohne Anstrengung und durch einen Willen alles tun kann, was er will, ist die höchste denkbare Vorstellung von Macht und wird in der Heiligen Schrift deutlich dargestellt.“

-Charles Hodge

„Weißt du es denn nicht, hast du es denn nicht gehört? Der ewige Gott, der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerschöpflich! Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Knaben werden müde und matt, und junge Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Jes 40,28ff

„Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Ehre in der Gemeinde in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten!“ Eph 3,20f

Ps 102,25-29 „Ich sage: Mein Gott, nimm mich nicht weg / in der Hälfte meiner Tage! Deine Jahre währen für und für. Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie werden alle veralten wie ein Gewand; wie ein Kleid wirst du sie wechseln, und sie werden verwandelt werden. Du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Die Söhne deiner Knechte bleiben wohnen, und ihr Geschlecht wird vor dir gedeihen.“